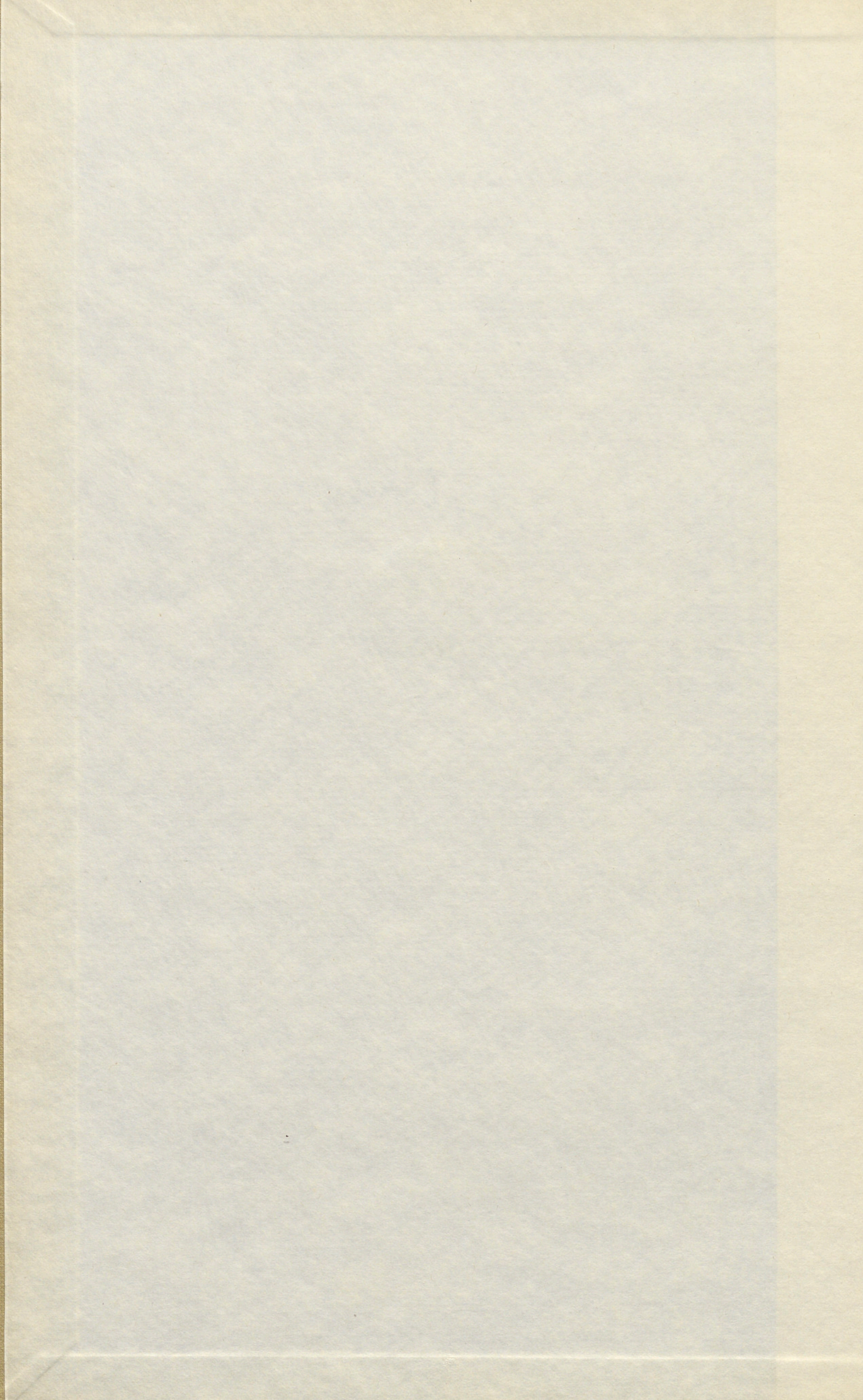


G-Ch
Marthalen
1921





Chronik der Gemeinde Marthalen.

des Jahres 1921.

Berichtet durch Hans Keller, Luftrr.

Nach der Volkszählung von 1920 zählt unsere polit. Gemeinde 679 männliche und 630 weibliche Einwohner, zusammen also 1309. Von diesen sind 20⁷ nicht in der Gemeinde wohnhaft, & waren in der „krisischen Nacht“ nicht anwesend. Schweizer sind 1243; Ausländer 66 oder 5%. Protestanten sind 1231; Katholiken 54; Juden 3; Christkatholiken 11; Konfessionslose 10. In 223 bewohnten Gebäuden leben 269 Haushaltungen, die Kopfzahl für den „eigeneu“ Raum macht demnach 5. Eilikon Rhein hat für sich allein in 19 Häusern 20 Haushaltungen mit 102 Personen.

1. Januar. Das Jahr beginnt trübe. Noch immer wirkt die am 26. Okt. 1920 im Stalle des Herrn Heinrich Hug-Düngeschweiler zum Lindenhof konstatierte Maul- und Klauenseuche. Bereits sind 80 Ställe verseucht und trotz aller Präventivmittel (Kalk, Vitriol und Kreolin) ist noch kein Ende der Plage vorzussehen. Alle Festlichkeiten mussten unterbleiben. Alles ist wie ausgestorben im Dorf, weil strenger Hausbau alles in die Stuben treibt. Nur die Leuchewächter und Boten beleben ein wenig das düstere Dorfbild und hier und da kracht in der Ferne ein Schuss. Irgeud ein armes „Püsi“ hat seine Lust, einen Abendspaziergang zu machen, mit dem Tode büßen müssen. Und eine keifende Frauensstimme schwört dem Wächter des Gesetzes blutige Rache. - Nur am Schulhausumbau wird rüstig weiter gearbeitet und die Kinder verköstet man auf das Einweihungsfest im Frühjahr. Der Unterricht, der über die Baureit in Provisorien (Sek. schule im Schloss, Kl. 6.-8. in der Schreinerwerkstatt des Herrn Gachmann auf der Station, Kl. 4. u 5. im Vereinshausaal,

2.
Kl. 2. u. 3. in Gemeindsaal und Kl. 1 in der „Oeltrotte“ bei Herrn Mückli - Korrodi im Oberdorf.) erteilt wird, bleibt eingestellt.

5. Januar. Des Stallbaumes wegen dürfen nur Pferde zur Bestellung der Wintersaat gebraucht werden, es wird bei milder Witterung noch Weizen gesät. Der Chronist besorgt täglich zweimal die Post für die „Verseuchten“. 1 Klasten Buchenholz gilt 130.- Fr. folweues 70.- bis 80.- Fr. unerhört.

25. Januar. Der allgemeine Hausbau wird aufgehoben, alles atmet auf. Die Schule beginnt.

1. Februar. Die ersten Frühlingsblumen, Schneeglöckchen und Maßliebchen, blühen. Seit Pottag 1920 ist kein größerer Niederschlag gefallen. Der Müller zur Obermühle kann wegen Kasserwan, gel nicht mahlen. Letzte Seuchenfälle.

20. Februar; Sonntag, abends 7 1/2 Uhr gerät die Stremme im Oelweiher durch Unvorsichtigkeit einiger Schläger in Brand. Eine schaurige Feuerwolke deckt den nordöstlichen Himmel. Im Dorf erhebt sich Feuerlärm, da man glaubt, die Station brenne. Fast wäre es zum Auszug der Feuerwehr gekommen. Fast wie zu Schilda! Herr Hug - Dingetschweiler, der durch böse Zungen beschuldigt wird, die Seuche im Klettgau geholt und verheimlicht zu haben, entschließt sich, das Dorf zu verlassen. Er verkauft sein Haus Herrn Staatsforster Ritter und kauft ein Heimwesen bei Ketzikon. Hier löst er für den Verding (8 Acre) durchschnittlich 700.- Fr.

25. Februar. Eine durch 30 Jäger und 40 Treiber im „Hard“ veranstaltete Wildsambatz auf ein dort gesichtetes Rudel von 12 Stück, verläuft resultatlos.

2. März. Bei einer Morgentemperatur von -5°C. erhebt sich diese am Mittag zu sommerlicher Hitze. Von heute an ist das Fuhrwerken mit Rindvieh, wie der gestattet.

5. März. Die Bienen fliegen wie im Sommer.

6. März. Sonntag. Während des Morgengottesdienstes starb Herr Joh. Keller-Hug, alt Anweupfleger und Friedensrichter, aet. 77 Jahre. R. J. P.

Am der Nachmittags 2 Uhr auf der Stube abgehaltener, neu Zivilgemeindeversammlung gibt Präs. Kipf Aufschluss über die geplante Grundwasseraulage in der „Berchi“, wo durch unsern Mitbürger, Dr. Hug in Zürich ein Grundwasserstrom von einigen zehntausend Min.-Literen in geringer Tiefe aufgespürt worden sei. Die alte Kohlfirst-Trickwasseraulage liefert nur 110 Min.-Liter, welche früher vollauf genügten. Heute benötigen wir nur für Menschen und Vieh 170 Min.-Liter; die Industrie nicht eingerechnet. Die Viehversicherung zählte bei ihrer Gründung 350 Stück versichertes Großvieh, heute sind es 1150 Stück. Nur aus diesen Zahlen erhelle der gewaltige Mehrverbrauch. Geplant ist eine Grundwasserpumpenaulage mit neuem Reservoir, um den allzu hohen Druck von 11 Atmosphären in der alten Leitung auf 7 Atm. zu reduzieren, dieser Druck genügt für Feuerlöschzwecke vollständig. Das alte Reservoir bleibt als „Feuerreserve“ bestehen. Die ganze Angelegenheit ist aber noch nicht spruchreif.

12. März. Heute sah ich den ersten Schmetterling, einen Zitronenfalter. (*Gonopteryx rhamni*.)

19. März. Heute regnet es endlich etwas maulhaft.

20. März. Palmarum. Heute Abend 9 Uhr entschlief Frau Elisab. Müller, geb. Möckli, aet. 76 Jahre, Witwe des Clemens Müller, Mühlenbauer, von Thurgau.

25. März Karfreitag, bei prächtigstem Wetter. Heute wird begraben Frau Barbara Spalinger-Schmid, aet. 39 Jahre; welche an einer Kropfoperation im Spital zu Hinterthurn gestorben ist. Sie war von ihrem Mann, einem argen Trinker, oft mißhandelt und geschlagen worden. R. J. P.

Der Persichbaum bei Moser-Halter in Orkingen steht in vollster Blüte.

29. März. Heute gehen die Kinder barfuß!!

4.

3. April. In der heutigen Zivilgemeindeversammlung wird der Bau der Grundwasserpumpanlage im Ko. steuvorausschlag von Fr. 75 000.- beschlossen. Die Schulgemeinde beschließt, die beiden durch Kerweser besetzten Lehrstellen der I. und II. Abteilung unserer Primarschule definitiv zu besetzen. Zur Wahl werden empfohlen die Kerweser: Hans Deurler, von Herrikon und Alfred Turber, von Zürich.

4. April. Ein starkes Gewitter mit Donner und Hagel zieht Nachmittags 2 Uhr vom Rauden her über das Dorf.

4./5. April. Zum ersten Mal seit Freitag 1920 fällt ein ausgiebiger Landregen.

10. April. Die Kirschbäume stehen voll im Blute.

14. April. Examen der Sekundarschule.

16. April. Den ganzen Tag heftiges Schneegestöber, die Kirchen erfrieren.

19. April. Examen der Primarschule. Der Roggen steht schon in den Ähren!

21. April. Heute starb Herr Albert Maur, alt Vorsteher, in der Maiengasse, seines Alters 86 Jahre. Er war an die 20 Jahre Witwer gewesen. R. J. P.

5. Mai. Auffahrt. Die auf heute geplante Schulhausweihe kann wegen sehr stürmischen Regenwetter nicht abgehalten werden. Es findet nur die offizielle Begrüßung der Vertreter der Erziehungsdirektion: Reg. präsident Dr. Moursson und Dr. Zöllinger, 1. Sekretär der Erziehungsdirektion, und des kantonalen Hochbauamtes, Kantonsbaumeister H. Fietz und die Übergabe des Schulhauses an die Schulbehörde statt. Abends vereinigen sich alle die obigen, dazu die Architekten: Kuell und Harrig in Zürich, der Bauführer Frischkuecht, der Bauunternehmer, unser Mitbürger J. Hablützel-Gasser, Baumeister in Feuerthalen, sämtliche Behörden von Markthalen, die Lehrerschaft und die Frauenkommission zu einem Bankett.

8. Mai. Der zweite Teil der Schulhausweihe wird

5.
bei prächtigster Wetter auf dem Schulhausplatz durchgeführt. Festwirtschaft: v. Toggenburger-Haus zum Huber und Haus Wipf zur Schmiedstube.

Beilage 1 und 2.

15. Mai Pfingsten. Heute wird zu Grabe getragen Herr Jakob Toggenburger, zum Spitzacker, seines Alters 47 Jahre. Er starb an den Folgen von Alkoholvergiftung im Spital zu Hüntertur und hinterläßt Frau und 5 minderjährige Kinder.

18. Mai Seit einigen Tagen herrscht sommerliche Hitze mit starken Stich-Gewittern, der Wassermangel hält an.

19. Mai. Heute verunglückte Herr Gemeinderat Haus Wipf zur Schmiedstube. Das Vieh schenke ihm beim Hälzen und die schwere Hälze ging ihm über den rechten Fuß, der Mittelfuß wurde zerdrückt.

23/24. Mai Ein starkes Gewitter entladet sich direkt über dem Dorf.

28. Mai. Die Zivilvorsteherschaft hat zu einer Haldeskursion unter Leitung von Forstmeister Kirz eingeladen und dazu den Samstag Nachmittag ausersuchen, damit auch den Arbeitern Gelegenheit geboten sei, daran teilzunehmen. *Beilage 3, Artikel des Chronisten.*

30. Mai Es wird allgemein mit Heuen begonnen, die Ernte ist gut. Stehendes Heugras kann fast nicht und nur billig verkauft werden. Alles hofft auf Preisabbau.

5. Juni. Heute wird Herr F. D. M. Ernst Schultze, aus Riehen, als Pfarrvikar hier eingesetzt, um Herrn Pfr. Deuber einen Teil der Pastoration abzunehmen, da reform. Rheinland kategorisch alle 14 Tage einen Gottesdienst verlangt, nicht nur alle 4 Wochen, wie bis dahin.

9. Juni. Nach einer Woche des schönsten Heuwetters fällt ein ergiebiger Regen, da aber die Erde allzu sehr ausgetrocknet ist, dringter nur wenig ein.

11. Juni. Noch immer kein Heuwetter.

15. Juni. St. Titus. Leichter Regen. „Requets an St. Titus Tag, so requets an die 30 Tag.“ Ob wahr wird?

6.
19. Juni. Sonntag. Konzert des Musikvereins „Helvetia“ in der Kirche nach beigelegtem Programm. Der Besuch war sehr schwach, da die Eintrittspreise zu hoch waren. *Beilage 4.*

21. Juni. Der längste Tag ist sehr rau und ueblig, in vielen Stuben wird geheizt.

27. Juni. Heute Nachmittag stürzte Herr Joh. Joh. Spalinger-Mäder im Oberdorf von einem ziemlich hohen Gerüst, als er bei seinem Hause die Giebelseite mit Brettern überkleiden wollte. Mit einem Schädelriß blieb er bewusstlos liegen. Des Chrouisten Frau, frühere Kraukenschwester, kam gerade dazu und konnte die erste Hilfe leisten. Der Arzt, Dr. Stierli aus Audelfingen, hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

28. Juni. Hölkenbruchartige Gewitter gehen über den nördlichen Bezirk Audelfingen und den „St. Schaffhausen“. Hier warten sehnsüchtig auf einen Tropfen Regen, aber umsonst. *Beilage 5*

3. Juli. Sonntag. Bei wundervollstem Wetter wird in Schaffhausen das von über 60 Gesangsvereinen besuchte Kantonal-Gesangsfest durchgeführt. Der „Sängerbund Marthalen“ hatte, in Anbetracht, daß der Bezirksgesangsverein Audelfingen gedeckt, einen Bezirkssängertag mit Beurteilung durch ein Kampfgewicht durchgeführt, auf die Teilnahme am Fest in Schaffhausen ~~zu~~ verrichtet. Es geht so wie so eine wahre Festwoche durchs Land. Kein Sonntag vergeht, ohne daß nicht an einem Ort geschossen, geturnt, gerungen oder sonstwie gefeiert wird. Und daneben wird furchtbar über die Teuerung gejammert und für alles Mögliche demonstriert. Die Volksseele wird immer mehr in den Vergnügungstaukel hineingerogen. Bald gilt nur noch wie im alten Rom: panem et circenses! Neben dem Feststaukel schleicht dann allerdings das Gespenst Arbeitslosigkeit um. Tausende unserer Volksgenossen wollen nicht einsehen, wie sehr sie durch ihre Valtareisen und „Einkäufe“ unserer Volkswirtschaftschaden. Der Volksmund hat für sie den Ausdruck:

„Käse-Pilger“ geprägt. Von Marthalen aus werden besonders die beiden badischen Gemeinden Jestetten und Altkuburg heimgesucht und ausgekauft. Für ganz lüderliche Schundware werden Skandalpreise bezahlt, die eben in Schweizergeld immer noch wenig sind. 100 Mark gelten 2 bis 3 Franken. Wie lange will unsere Regierung noch zuschauen? Was nützen die Aufrufe? Es sind nur Käse!

10. Juli. Die Trockenheit wird zur allgemeinen Katastrophe. Da das neue Reservoir noch nicht fertig ist, leiden wir empfindlich am Wassermangel. Unsere Hähne laufen nur noch je abends und morgens von 6-8 Uhr.

12. Juli. Eine ungeheure Hitze welle geht durch Europa. Heute messe ich 35° C. am Schatten. *Beilage 6.*

Die heutigen Preise stehen in rot unter den alten.

16.-23. Juli. In dieser Woche fielen ziemlich ausgiebige Gewitterregen. Reben und Getreide stehen sehr schön, dagegen sind die Wiesen wie ausgebraunt, der Ertrag ist sozusagen Null. Es wird allgemein mit der Ernte begonnen, die Schule macht Sommerferien. Die Thur hat so wenig Wasser, daß ein Kind sie durchschreiten kann, es wird viel gebadet. Ein interessantes Budget zeigt *Beilage 7.*

24. Juli. Der Turnverein holt sich am Turnfest des Kreisturnverbandes Küsterthur in Altkub einen Lorbeerkranz. In der heutigen Gemeindeversammlung wird beschlossen, als Armensteuer 40%, als Kirchensteuer 20%, als Schulsteuer 120% und als Sekundarschulsteuer 20% der einfachen Staatssteuer zu erheben. Die Schulhausbauschuld von 45000 Fr. lastet schwer auf der Gemeinde. Für die Notleidenden des abgebrannten Bündlerdorfes Lent werden Liebesgaben gesammelt. *Beilage 8.*

28. Juli. Heute herrscht eine so drückende Hitze, wie noch nie. Ich messe 37° C. am Schatten.

1. August. Die Bundesfeier wird, dem Ernst der Zeit entsprechend, in ganz bescheidenem Rahmen auf dem Schulhaus^{platz} abgehalten. Sommer noch herrscht drückende

8.
Lilke. Trotz des späten Saats ergibt das Getreide vollwertige, schwere Körner. *Beilage 9*

2. August. Die Spalierrebe des Herrn Toggenburger zum Spitzacker trägt reife, blaue Trauben.

13./14. August. Endlich fällt das laugerselbte Kaps vom Himmel, es folgt ein gewaltiger Temperatursturz.

15. August. Das neue Wasserwerk ist fertig gestellt und wird heute in Betrieb gesetzt. Es funktioniert zur vollsten Zufriedenheit.

28. August. Es herbstet schon. Der überaus trockene Sommer hat die Natur frühzeitig sterbereif gemacht. Bei strahlender Herbstsonne wird in Rheinau in der aus der alten Egglisauer Rheinbrücke aufgebauten Festhütte das Bezirksgesangfest abgehalten. Der Chronist führt den „Längerbund“ mit Attenhofers „Maienlied“ und den Gemischten Chor mit Hermann Kettsteins „Feuerflammen“ ins Treffen. Beide Chöre haben 50 Mitglieder, eine schöne Zahl! *Beilage 10*

3. September. Um das neue Wasserwerk auszuprobieren, wird eine Feuerwehübung abgehalten. Spritzversuche auf dem Lindenhof und am Kirchturn erweisen den neuen Druck von 7 Atmosphären als völlig genügend. Ein größeres Wildsauwidel richtet in den Kartoffeläckern im Rheinauerfeld und im Brunnenental ziemlich Schaden an, der durch die Gemeindekasse gedeckt wird.

5. September. Der Chronist rückt zum Wiederholungskurs des Pat. 62 im Rayon Heggart - Hettlingen - Rutschwil ein. In der hiesigen Düngerfabrik wird der 28-jährige Arbeiter Jakob Wiederkehr - Uhlmann von einer zusammenstürzenden Reihe Düngersäcke eingeklemmt und muss mit Scheukel- und Beckenbrüche ins Kantonspital Schaffhausen überführt werden.

11. September. Der auf Urlaub zu Hause weilende Tambour Heinrich Toggenburger auf der Leber wird beim Schulhaus von Milchauro der Pflegeanstalt Rheinau

9.
überfahren und muß in schwerverletztem Zustande ins
Kantousspital Schaffhausen überführt werden. Es heißt,
der Mutterkiefer sei so zerstört, daß eine Prothese nötig werde.

21. September. Die Kartoffelernte beginnt; sie fällt unter
Mittel aus. Unter der außerordentlichen Dürre haben die
Knollen sehr gelitten, viele sind wässrig-hart und be-
ginnen zu faulen. Preise 12.- Fr. per 100 kg.

Eine Schuakenplage, wie sich die ältesten Leute kei-
ner solchen erinnern mögen, wüthet im Land. Ganze
Scharen der Qualgeister wüthen sich in den Schlafzim-
mern ein und rauben einem den Schlaf. Man ist ge-
gen diese Blutsauger ohnmächtig.

27. September. Nach Gemeindebeschluss werden heute
die Trauben gelesen. Der Stand der Reben ist prächtig,
die Qualität vorzüglich. Weißes gilt 75.- Fr per hl.,
Rotes bis 160.- Fr. Leider stehen nur noch wenige Reb-
berge, manch Bäuerlein, das noch letztes Früh-
jahr Reben ausreutete, kratzt sich angesichts des rei-
chen Traubensegens im Haar.

29. September. Heute fällt der erste Reif. Die Herbst-
arbeiten sind in vollem Gange. Die Obsternte ist über
Mittel, Preise 25.- bis 35.- Fr. per 100 kg; Roggen und
Gerste keimen schön. Täglich surt die Dreschma-
schine. *Beilage 11*

10. Oktober. Die Hinterschule beginnt.

16. Oktober Die von den Astronomen auf 20^h 45^m angesag-
te Mondfinsternis kann des undurchdringlichen
Gewölkes wegen nicht beobachtet werden.

18. Oktober. Kühl und neblig schleichen die Herbstta-
gedalim. Die Jagd ist eröffnet. Trotz der hohen Pä-
tenttaxe (300.- Fr.) verfolgen allein aus Marthalen
6 Jäger die armen Tiere. Alles wird zusammenge-
knallt.

20. Oktober. Trotz den immer schweren, undurchdringli-
chen Herbstnebeln zieht heute zwischen 21 u. 22 Uhr
ein starkes Gewitter mit heftigen Donnerschlägen
über das Dorf!

27. Oktober. Das Schülerbad im umgebauten Schulhaus

10.
wird heute zum ersten Mal in Betrieb gesetzt. Es ist vorgesehen, die Schüler allmonatlich gratis einmal zu baden. Für Erwachsene werden die Privatbäder gegen eine Gebühr von 60 Rp. pro Bad geöffnet. Damit ist eine schon längst gewünschte hygienische Einrichtung zum Allgemeingut geworden.

3. November Heute starb Herr Heinrich Krauer im Berg. Für den zum Pfarrer der Kirchgemeinde Steinmaur gewählten Pfarrvikar Schulke wird Herr Pfarrer Schwarz aus Zürich als Pfarrvikar hieher abgeordnet.

17. November. Herr alt Gemeinderat Alb. Kipf in der Maiengasse verunglückte, indem ihm ein schwerbeladener Runkelwagen das Bein zerdrückte. Im Spital zu Hinterthur musste ihm das Bein amputiert werden. Da er schon über 70 Jahre alt ist, wird er kaum mehr zum Gehen kommen. *Beilage 12*

18. November. Heute starb am Schlagfluss Herr Heinrich Keller-Fück, Nachtwächter, aet. 77 Jahr 6 Mt., nachdem er noch beim Schweineschlachten geholfen.

25. November. Im Spital zu Hinterthur starb an einem langwierigen Herz- und Lungenleiden Herr Joh. Spalinger, Zimmermann, aet. 61 Jahr. R. J. P.

5. Dezember. In Hinterthur im Spital starb an Magenkrebs Herr Jak. Spalinger, alt Totengräber, genannt Heimli, am Gäßli, aet. 66 Jahr. R. J. P.
Herrn Jak. Spalinger, Metzgers auf der Station, Frau kommt mit Zwillingen ins Hochebett, von denen das eine am Donnerstag, das andere am Samstag geboren wurde.!

10. Dezember. Der Gemischte Chor und der Musikverein halten gemeinsam ihre Abendunterhaltung auf der Stube ab.

17. Dezember. Eine immer andauernde, trockene Kälte mit Staub auf den Straßen und vereisten Brunnentrogen lässt die Bauern um die Jungsaat besorgt sein. Föhrenholz gilt 50.- Fr. das Klafter. Die Sammlung Pro Juventute wird durchgeführt, hat aber wenig Erfolg, weil alles sammelunide ist.

25. Dezember. Milder, schneefreier Heihnachtsstag. Es ist dem Chronisten im Verein mit dem Präsidenten der Kirchenpflege, Herrn Staatsforster Ritter, gelungen, einen freiwilligen Heihnachtschor zu bilden und am Heihnachtsgottesdienst die unvergleichliche Häudelsche Heihnachtskantate: Tochter Zion, freue dich... zu Gehör zu bringen. Am Stephanstag fällt leichter Schnee.

28. Dezember. In der Gemeinde sind seit Aufgangs Winter ungefähr 15 Arbeitslose. Sie werden an Notstandsarbeiten im Wald, an Verbesserung der Straßen und bei der Korrektur des Riedbaches im Tiefenwegen beschäftigt, die Ausgaben für Löhne hierfür belaufen sich auf Fr. 11000.- pro 1921.

30. Dezember. Frau Emma Hangartner im Oberdorf, welche im Spital zu Hüntertshur an Lungentuberkulose starb, wird heute beerdigt, aet. 27 Jahr. Sie war gebürtig von Eubrach. R. J. P. Loeben kommt die Kunde vom Hinschiede der Frau Barbara Keller, geb. Gehring, Konrads, auf der Leberu, aet. 81 Jahr. Sie war gebürtig von Rüdlingen.

31. Dezember. Sylvester. Wir haben das reinste Aprilwetter, bald Regen und Sturm, bald hellsten Sonnenschein. An der Silvesterfeier in der Kirche wirkt der Sängerbund mit, „Hör uns, Gott, Herr der Welt...“ aus der Oper: Joseph und seine Brüder von C. Méhul und dem Mendelssohn'schen: Was uns eint als treue Brüder... mit. Mit der Hoffnung, daß 1922 die erhoffte Lösung der Krisis bringen werde, von der ja allerdings die Bauerbevölkerung nur indirekt betroffen wird, nimmt man von 1921 Abschied.

1.

Unterhaltungs-Programm

für die

Schulhaus-Einweihung in Marthalen

Auffahrtstag den 5. Mai 1921

bei ungünstiger Witterung am 8. Mai.

(Die Abhaltung des Festes wird am Vormittag durch Schüsse, sowie durch Beflaggen des Kirchturms angezeigt.)

Beginn des Festlebens:

Nach der Schulhausübergabe, nachmittags ca. 2¹/₂ Uhr.

1. Musikverein „Helvetia“, Marthalen.
2. „Sängerbund“ Marthalen.
3. Frauenchor Marthalen.
4. Musikverein „Helvetia“, Marthalen.
5. Gemischter Chor Marthalen.
6. Knabenreigen; Mädchenreigen; Jugendspiele.

Ca. 4 Uhr:

Abendessen der Schüler und der Vereine auf dem Festplatz.

7. Musikverein „Helvetia“, Marthalen.
8. Frauenchor Marthalen.
9. Turnverein Marthalen.
10. Gemischter Chor Marthalen.
11. „Sängerbund“ Marthalen.

Ca. 6 Uhr:

Abendessen der Behörden auf der „Stube“.

12. Musik- u. Gesangsvorträge in freier Reihenfolge.
13. 8¹/₄—8³/₄ Uhr: Beleuchtung des Schulhauses.
(Schluß der offiziellen Feier.)
14. Produktionen des Turnvereins Marthalen und der übrigen Vereine in freier Reihenfolge.
15. Fortsetzung des Festlebens beim Lampenschein!

Zur Schulhausweihe in Marthalen.

(Korr.)

Das Schulhaus geht seiner Vollendung entgegen. Wie neu steht es da, in erhabener Pracht und Größe! Auf weite Entfernung leuchten seine reinen Wände und die blitzblanken Fensterstüben.

Bereits hat auch der Abwart seine Dachwohnung bezogen und freundlich grüßen aus deren Fenstern wie Geranien.

Nach inwendig darf es sich nun zeigen lassen. Kleißige Jungfrauen haben die letzten Darbprüfe mit Würde und Seife sorgfältig erstanden. Die Bilder hängen an den Wänden und die Schulmeister, die während mehrerer Monate in geheimnisvollen „Propädieen“ ein menschenschünes und tätiges Dasein fristen mußten, haben neuen Säften erobert und mit Büchern und Heften vollgeproßt.

Von Zeit zu Zeit gewacht man in der Nähe des neuen Schulhauses dunkle Gestalten, welche mit Armen und Beinen lebhaft gestikulieren. Sie müssen nämlich über das kommende Einweihungsfest, das am 5. Mai, nachmittags, halb 1 Uhr beginnen soll, beraten und vieles anordnen.

Das Einweihungsfest! Wer wüßte nicht davon! Wer freute sich nicht darauf! Und wer wollte am Feste nicht mithelfen. Fast Abend für Abend üben die Höre, paukt und trommelt und trompetet die Blechmusik. Die Knaben werden in einen Stabreigen gedrillt, die größeren Mädchen üben sich beim Abendjohneuschen in lieblichen Reigenmäulen. Schon strömen auch Scharen in die Säle, um den gebührenden Selbstschutz für das Schulhaus zu holen. Die Wirte zerbrechen sich fast die Köpfe darüber, ob das Wetter am Festtage wohl schon sei, oder ob es regne und wieviel Würste angefährt be- stellt werden müßten für die aus allen Landesteilen vermußtlich zahlreich herbeiströmende Menschenmenge. Und die Baummission, die im vergangenen Jahre von Arbeit zu bewältigen hatte, macht sich tief aufatmend an ihre letzte Sitzung. Und der Architekt, der sich überzeugt hat, daß auch kein Kimmelfisch mehr fehlt am Neubau, packt seine Koffer.

Ueber all dem regen Treiben und den sieberhaften Vorbereitungen ist still und ~~zurück~~zurück in das Dorf gezogen. Und wo ein Fenster offen steht, bläst er in die dampfenden Stuben und Handelsboten aus dem Lande. Dafür bringt er Sonnenstern, sie strahlt aus den Augen der Jugend, für die das Fest in erster Linie bestimmt ist.

Noch eines will ich verraten: Am Festtage wird sich ein großes Wunder ereignen. Angelehnt des neuen Schulhauses wird jeder in sich gehen und sich ebenfalls gründlich „renovieren“. Jeder wird an sich abhoheln und neu anstreichen, was nicht schon ist, inwendig und außen. Die Schüler & B. werde, von diesem Tage an in der Schule kein Wörtlein mehr schwatzen, und keiner einseitigen Kollegen mehr in ihre Hefte machen. Und ähnliches wird man bei den Erwachsenen erleben.

Und das wird währen für ewige Zeiten, so lange das Schulhaus steht. Doch die Stunden eilen. Schon ist er ja da, der verheißungsbolle Tag! Hört du die Glocken läuten von dem Turm? So sei mir denn gegrüßt, du stolzer, schöner Bau und mögen Leid und Freuden ihren Einzug halten!

A. Surber, Lehrer

Walderkursion in Marthalen. ^{3.}

(Korr.)

Am letzten Samstag bot sich den Marthalern eine schöne Gelegenheit, unter der kundigen Führung von Hrn. Forstmeister Wirz ihr ausgebreitetes Waldareal zu durchwandern. Die Zivilgemeindeversammlung hatte, eine Anregung der letzten Zivilgemeindeversammlung verwirklichend, zu einer Walderkursion eingeladen. Ca. 140 Teilnehmer hatten sich dazu eingefunden und wenn auch der Himmel nicht sein freundlichstes Gesicht zeigte, so herrschte doch ein fröhlicher Geist unter den Wanderern. Vom „Neuhölzli“, welches am 9. Mai 1798 durch eine Petition von Marthalen Abt Bernhard und seinem Konvente zu Rheinau abgetrozt wurde (die drei Gemeindevögte Keller, Spalinger und Toggenburger z. „Obermühle“ sprengten mit Säbel und Pistole bewaffnet in den Klosterhof ein und überbrachten das Schriftstück, das die Konventualen das „schandliche Memorial“ nannten), gings durchs Geer und Luterholz nach dem Hörnlispiz, wo eine Erfrischung angeboten und nicht ausgeschlagen wurde. Rasch war eine Sängerrunde gebildet und eine „edle Musica“ rauschte durch die weiten Buchenhallen. Dann gings durch die Rüteneu bis zum Dreiländerstein (Al.-Andelfingen-Flaach-Marthalen) in der Bauregerten und durch die „Wasserfallen“ den heimischen Penaten zu.

Hr. Forstmeister Wirz, ein an Geist und Körper trotz seiner 77 Jahre noch rüstiger Forstmann, in dessen Nähe man spürt, wie ihm der Wald ans Herz gewachsen ist, gab in liebenswürdiger Weise die nötigen Aufklärungen über Bodenbeschaffenheit und Betriebsgrundsätze in unseren Waldungen. Er führte ungefähr folgendes aus: Der Wald hat eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung für unser Land gewonnen, weil er, wie die Elektrizität, mithilft, uns vom Ausland unabhängig zu machen. Darum wird ihm auch jetzt viel mehr Pflege zuteil, als früher. Die Nachfrage auf dem Holzmarkt bedingt auch andere Methoden der Bepflanzung als früher. Während man früher hauptsächlich den Niederwaldbetrieb kannte, weil man viel Eichenrinde zum Gerben schälte, ist man jetzt bestrebt, möglichst viel Wald dem Hochwaldbetrieb mit größerer Rendite zuzuführen. Durch die viel intensiver betriebene Landwirtschaft findet der Bauer keine Zeit mehr, Rinde zu klopfen und seit mit Chroom und Kastanienholz, welches letztere viel mehr Gerbstoff enthält als Eichenrinde, gegerbt wird, ist das „Rinden“ nicht mehr lohnend. Der Hochwald mit seinen 120-jährigen Beständen verzinst sich besser als der Niederwald mit nur 25-jährigen, wenn es auch lange geht, bis er hiebreif ist. Aber der Forstmann kann nicht schablonenhafter Theoretiker sein. Nicht jeder Baum eignet sich in jede Bodenart. Marthalen hat viel sandig-durchlässigen Boden und liegt zudem in einer der regenarmsten Zonen. Da wären reine Hochwaldkulturen in Nadelhölzern verfehlt. Da ist man zum gemischten Mittelwald übergegangen, also Nadelhölzer, besonders Föhren, als Oberständer und Laubhölzer als Unterständer. Diese Laubhölzer schützen den Boden vor der sengenden Sonne und das abfallende Laub bildet Humus. So wird der Niederwaldbetrieb allmählig aufgegeben, nur die trockene Rinzen und die Laubernhalbe sind für ihn vorgesehen.

Marthalen hat 375 Ha. Gemeindevald, 150 Ha. sind schon Hochwald und der Rest Mittelwald. Die erstklassigen Bodenarten im Abist und Rüteneu gestatten sehr schöne Hochwaldkulturen. Und doch sollte im Wald auch nicht alles nach Profit aussehen. Ein gut Stück Heimatschutz gehört in den Wald hinein, denn „Raum für alle hat die Erde!“ So redet Hr. Forstmeister Wirz auch dem selten gewordenen Elsbeerbaum und seinem Liebling, dem Weißdorn, das Wort.

Diese an Ort und Stelle gegebenen und mit Beispielen illustrierten Ausführungen fanden dankbare Zuhörer und es sei auch an dieser Stelle Hrn. Forstmeister Wirz und der Vorstanderschaft, sowie allen denen, die zum guten Gelingen der Exkursion beigetragen haben, der beste Dank ausgesprochen. — Ein gemütlicher Hoch auf der Stube beschloß die Veranstaltung. Mir aber klang noch lange Mendelssohn-Eichendorffscher Sang im Ohr: Lebe wohl! Lebe wohl! du schöner Wald! R.

Kirche Marthalen

KONZERT ^{4.}

Sonntag den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr,
veranstaltet vom

Musikverein Marthalen

unter gefälliger Mitwirkung der

Musikgesellschaft Andelfingen

sowie des

„Sängerquartett vom Rhein“ aus Schaffhausen.

Konzertleitung:

Herr **W. Ritter**, Trompeter-Wachtmeister.

40 Mann

PROGRAMM:

- | | |
|--|-------------|
| 1. „Mein Regiment“ , Bravourmarsch | Blankenburg |
| 2. Arie aus „Stabat mater“ | Rossini |
| 3. „Sternennacht“ , Quartett | Schulke |
| 4. „Die Post kommt“ , Charakterstück | Eilenberg |
| 5. „Die Waldschenke“ , Quartett | Hilke |
| 6. „Gruß an Bern“ , Marsch | Friedemann |
| 7. „Die Lore am Rhein“ , Quartett | Attenhofer |
| 8. Finale aus der Oper „Troubadour“ | Verdi |
| 9. „Des Müllers Töchterlein“ | Wesseler |
| 10. Paraphrase über „Heims Abendfeier“ | Ruh |
| 11. a) „Mein liebes Mütterlein“ | Decker |
| b) „Mein waldumschloßnes Tal“ | Kranig |
| 12. „Die Waffen nieder“ , Bravourmarsch | Furter |

Oeffnen der Türen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, Beginn punkt 3 Uhr.

Eintritt: Erwachsene Fr. 1.50, Kinder Fr. 1.—

NB. Die verehrten Konzertbesucher sind höflich gebeten, Beifallsbezeugungen in der Kirche zu unterlassen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

Der Musikverein Marthalen.

28. Juni ^{5.}
— Dachsen. (Korresp.) Am Dienstag abend ging über unsere Gegend ein wolkenbruchartiges Gewitter, welches zwei volle Stunden andauerte. Die Feuerwehr mußte aufgeboden werden.

um die bedrohlich werdenden Wasserverheerungen zu dämpfen. In vielen Ställen mußte das Vieh oder die Ziegen herausgenommen und das Wasser herausgeschöpft werden. Vielerorts, so im Laufen und Uhwiesen, wurden Hagelraketen losgelassen, was wohl auch zur Folge hatte, daß wir vor einem Hagelschauer verschont blieben. Der Schaden, der durch Schwemmungen verursacht wurde, ist immerhin nicht so bedeutend wie in anderen Gegenden.

Wie ein alter Freund und Leser des „Volkblatt“ uns mitteilt, ist seit dem 2. Mai 1860 kein so heftiges Gewitter über Dachsen niedergegangen wie das oben beschriebene.

22. 7. — Ein Märchen! Der „Thurg. Ztg.“ wird aus Stein a. Rhein geschrieben: „Vor mir liegt das Budget für das Jahr 1863 meines Bruders, eines thurgauischen Schulmeisters. Es lautet:

Einnahmen:	
Befolgung	Fr. 450.—
Schulgeld	„ 90.—
Acker	„ 80.—
Hauszins	„ 30.—
Vorfingen	„ 20.—
Gefchenke	„ 20.—
Verschiedenes	„ 10.—
Summa	Fr. 700.—
wenn's gut geht.	
Ausgaben:	
Kost und Wäsche	Fr. 200.—
Kleider und Bücher	„ 100.—
Brüts-hesglb	„ 50.—
Verschiedenes	„ 30.—
Konferenz zc.	„ 20.—
	Fr. 400.—
Einnahmen	Fr. 700.—
Ausgaben	„ 400.—
	bleibt Fr. 300.—

Bleibt so viel?

Eine Schülerin des Glücklichen lebt noch in der Nähe.“

6
12. 7. — Vor 50 Jahren kostete in der Schweiz das Kilogramm Weißbrot 46 Rp. und das Kg. Mittelbrot 41 Rp., der Doppelzentner Erdäpfel Fr. 3.50 bis 4.—, das Pfund Kirschen 25 Rp., 3 Zwiebeln, 4 Kettiche, 3 Lauchstengel, 6 Salatköpfe je 10 Rp., das Pfund Butter Fr. 1.10. So lautet ein „Marktbericht“ vom 1. Juli 1871. — Und heute?

Sonntag den 24. Juli

Wohltätigkeits-Konzert für Sent

veranstaltet in der

Kirche Andelfingen

zu Gunsten der

notleidenden Bevölkerung des abgebrannten Blindnerdorfes von

- Frl. Emma Märki, Buchs, Gesang
 - Hrn. Adolf Haegi, Andelfingen, Violine
 - Hrn. Wilhelm Schmid, Flaach, Orgel
- mit freundlicher Mitwirkung von
Hrn. Pfarrer Trüb, Andelfingen.

Programm:

1. „Toccata und Fuge,“ Orgel. . . . J. S. Bach
2. a) „Pax vobiscum“ } Sopran u. Orgel Schubert
b) Hymne } Mendelsohn
3. a) „Andante religioso“ } Violine W. Schmid
b) Adagio } und Orgel Beethoven
4. Ansprache von Herrn Pfarrer Trüb.
5. Improvisation, Orgel W. Schmid
6. a) „Sarabande,“ Violine-Solo J. S. Bach
b) Air auf der G-Saite, Violine u. Orgel J. S. Bach
7. a) „Der Herr ist mein Hirte“ . . . Dvorák
(Sopran und Orgel)
b) „Ave Maria“ Cherubini
(Sopran, Violine und Orgel)
8. Fuge, Orgel J. S. Bach

Türöffnung 1/2 3 Uhr.

Beginn 3 Uhr

Eintritt Fr. 1.—.

Für weitere freiwillige Spenden werden an den Türen Büchsen aufgestellt.

Bundesfeier.

1. August 1921

auf dem Schulhausplatz

abends 9 Uhr.

1. Musikverein.

2. Männerchor. *Form der Schnee*

3. Frauenchor. *Im prächtigen, lichten*

4. Gemischter Chor. *Herr, wohin zieht er die*

5. Ansprache von Herr Pfr. Schulze.

6. Männerchor. *So viel ich frunde Landes*

7. Musikverein.

8. Gemischter Chor. *Laßt empot die Feuer*

9. Frauenchor.

10. Musikverein.

Die Vorstände.

12. Hundetreue. Man schreibt der „N. Z. Z.“ aus Dinhard: ¹¹
 Vergangenen Mittwoch Abend verunglückte in Altikon der Land- ¹¹
 wirt und Produktenhändler Ernst Hofmann durch das unvor- ¹¹
 hergesehene Losgehen eines Schusses, welcher ihm in den Kopf ¹¹
 fuhr, tödlich. Von den drei Hunden, die ihn begleiteten, lief der ¹¹
 eine nach Hause, wo er sich auffallend niedergeschlagen zeigte, der ¹¹
 andere eilte in das Dorf zu einem Jagdkollegen und suchte diesen ¹¹
 durch sein Benehmen aufmerksam zu machen, wurde aber nicht ¹¹
 verstanden. Wie wenn eine Verabredung stattgefunden hätte, hielt ¹¹
 der jüngste der drei Hunde trotz starkem Regen getreulich bei sei- ¹¹
 nem Herren die Totenwache, bis am nächsten Morgen Leute, die ¹¹
 den Vermissten suchten, in die Nähe kamen, denen er durch lautes ¹¹
 Bellen die Stelle des Unfalles anzeigte.

Geldentwertung und Teuerung. 11.

Ein Wiener hat zur Vergleichung der Preise von heute mit denjenigen von 1914 die nachfolgende Aufstellung gemacht, die wir der schweizerischen „Wirtzeitung“ entnehmen. Die erste Reihe gibt an, was man heute bezahlt; die zweite, was man 1914 um den nämlichen Betrag erhielt.

	Kr.	
1 Glas Himbeerjoda	16	1 Fl. besten Champagner
1 Bröseln	6	2 Fl. Bordeaux
1 Eintritt in das 00-		
Gässchen	3	1 Partettstüb in der Ober-
1 Futter für den Ka-		
narienvogel	7	1 Souper bei Sacher
1 Schautstier	4000	1 Rostblutstier
1 Robinoorbleistück	40	1 Schreibstisch
1 Paar Schuhbändchen	36	2 Paar Schuhe
1 Karussellfahrt	10	1 Fabri Wien-Salzburg
1 Viertel Liter Wein	50	84 Liter Pilsener Bier
1mal Haarschneiden u.		
Hafleren	70	1 englischer Anzug
1 Strammte	1000	1 Speisezimmer-einrichtung
1 gesättigter Regen-		
mantel	28 000	1 bürgerliche Villa
1 Automobil	1 500 000	8 Tage Verpflegung der
		österr.-ungar. Armee.

Sängerfest in Rheinau

den 28. August 1921.

Der Wettergott meinte es wieder einmal gut mit den Rheinauern, deren Fest- und Dekorationsfreudlichkeit ihm wohl bekannt sein mochte. Nachdem am frühen Morgen noch ein dichter, traubenschwerer Nebel die schöne Landschaft verhüllt, hob sich vor der Macht der siegreichen Sonne der graue Schleier allmählig und zeigte in entzückendem Glanze die herrlichen Gestade an dem dreifach geschweiften Rheinrome und das alte, festlich geschmückte, historische Städtchen Rheinau mit den zahlreich herbeiströmenden schmucken Sängern und Sängerinnen nebst zahlreichen Festgästen, die bald ein fröhliches Festleben entwickelten. Die flotte Festmusik Rheinau hatte genug Arbeit mit dem Abholen der Vereine, die meist in prächtig geschmückten Wagen und Autos hergekommen waren.

Der Festplatz war ideal ausgesucht und sogar eine prächtige Sängerröhre mit großer Bühne und prächtigem Hintergrund fehlte nicht dank dem freundlichen Entgegenkommen der Anstaltsverwaltung.

Das ganze Fest wickelte sich programmäßig ab. Nach dem frugalen, reichlich servierten „Znüni“ fanden die Vorproben der Vereine und dann diejenigen der Gesamtchöre statt, woran man schon deutlich merken konnte, daß der stramme Bezirksdirigent, Herr Leibacher von Andelfingen, wie auch sämtliche Sängern und Sänger sich redlich vorbereitet hatten, im Reiche der Töne nur das Beste zu bieten, drum fanden auch schon diese Hauptproben volle Anerkennung.

Bei dem darauffolgenden Mittagsbankett in der Festhütte entwickelte sich bei der rauschenden Tafelmusik ein fröhliches Sängereleben und wurde die richtige Stimmung gelegt zu den Konzerteleistungen, die, ohne dem kampfrichterlichen Urteil vorgreifen zu wollen, durchwegs als gut bis vorzüglich anerkannt werden dürfen.

Die Festrede wurde gehalten von Hrn. Direktor Ries. In schwungvoller Ansprache betonte Herr Direktor Ries, daß er vom Männerchor Rheinau den ehrenvollen Auftrag erhalten habe, die werten Sänger, Sängerinnen und Sängerefreunde zum heutigen Familien- und Gaufrüherfest allhier herzlich willkommen zu heißen. Familienfest nennt es der Redner, da die alten traditionellen Verhältnisse im Weinland bis auf Ausnahme der industriellen Vororte sich bis auf den heutigen Tag der väterlichen Sitte gemäß so ziemlich getreu erhalten haben, weshalb auch die freundlichen Einladungen mit Ausnahme von Feuerthalen gerne befolgt wurden. Das willige Entgegenkommen der Anstalt Rheinau mit staatlicher Hilfe ermöglichte die Durchführung eines solchen Festes trotz der teuren Zeiten. Historisch ist der Boden des Festes, die Hütte und ihre eichenen Pfeiler von der Eglisauer Brücke. — Der erste Gruß galt den Verbandsvereinen, der zweite den Gastvereinen und besonders auch dem städtischen Männerchor Fluntern, der noch etwas von den ländlichen Mäuren bewahrt hat. Sein ganz besonderer Gruß galt auch den Gastvereinen aus der badischen Nachbarschaft, die uns mit ihrer Anwesenheit beehren, trotz gewissen Trennungsschritten, die nicht von ihnen herrühren. Zum Schluß bot er herzlichsten Glückwunsch allen friedlich konkurrierenden Vereinen in dem nunmehr beginnenden Wettgesang, der punkt 1 Uhr einsetzte.

a) Verbands-Vereine.

Nr. 1. Töchterchor Ahwiesen. (Vergißmeinnicht von W. Sturm.) Der langjährig in der Gesangs Kunst erprobte Dirigent Dr. Götz von Benken verstand es, das Vergißmeinnicht sehr zart und schön auszuarbeiten als rechtes Vergißmeinnicht von lieblicher Töchterchor. Piano gut trotz Hüttenleben. Lauter, dankbarer Applaus.

Rheinstromes zum ersten Mal locken hörte. Reiches, vorzüglich geschultes Stimmmaterial unter trefflicher Leitung. Erste Männerchorchorstärkung verbunden mit lieblicher Abstufung. Gruß von ihm, städtischen Berggästen zum Gluckland bis zum Meeresstrande.

c) Gesamt-Chöre.

Diese waren, wie schon bei den Vorproben erwähnt, von besonders packender Gewalt und zeigten, was auch auf dem Lande vereinigtes Wirken unter guter Schulung festig bringt.

Nach dem Konzert organisierte sich der imposante Festzug, der durch seine historischen Reimentszügen weit mehr bot, als gewöhnliche Festzüge.

Festzugordnung: 1. Zwei Herolde zu Pferd; 2. Tambour; 3. Stadttrommeln von Rheinau (vielfach, ausgekosteter Salin); 4. Begleitchor (Turner); 5. Gastvereine; 6. Festmusik; 7. historische Gruppe (Trinkuberggesellschaft, 1431); 8. Kampfrichter, Bezirksvorstand und Organisationskomitee; 9. Rheinauer Jugend und „Münchener Kind“; 10. Verbands-Vereine nach Programm.

Nach Rückkehr des Festzuges entwickelte sich in der überfüllten Festhalle und auf dem Festplatz ein geradezu großartiges Festleben, wie man ein solches sonst nur an kantonalen Festankläfen zu sehen gewohnt ist. Die Festwirtschaft hatte alle Hände voll zu tun, um die durstigen Köpfe der Sänger und des außerordentlich zahlreichen Festpublikums zu erquiden und zu erlaben! Aber hier klapperte alles! Die Organisation vermochte allen Anprüchen zu genügen; Speise und Trank fanden allseitig ungetrübtes Lob; namentlich hat auch der feine „Röbber“ das Herz manches Sängers und Sängerefreundes im Sturm erobert!

Vorträge der schneidigen Musikgesellschaft Rheinau, gesungliche Darbietungen der Rheinauer Vereine, sowie von Verbands- und Gastvereinen, stramme Produktionen des Turnvereins Rheinau wechselten ab in bunter Reihenfolge; dazwischen wurde trotz der tropischen Hitze unermüdlich das Tanzen geschwungen! Das schönste aber bot der originell kostümierte „Töchterchor der Anstalt Rheinau“ mit seinem reizenden Reigen, der wohlverdienten brausenden Beifall erntete und wiederholt werden mußte. Habt Dank, ihr wackeren Töchter für den gebotenen Genuß, ihr habt ihn reich verdient!

Noch wir müssen zum Schluß eilen! Alles in Allem hat Rheinau unsern Sängern und Sängerefreunden ein Fest geboten, wie es nur eben hier bei den festgebühnten Rheinauern unter tatkräftigster Mitwirkung der Anstalt mit ihren Bauteilen, Einrichtungen und — Personal durchzuführen möglich war. Allen denjenigen, die zur glücklichen Durchführung dieser großen Aufgabe das Schräge beigetragen, sei hiermit unser Aller wärmste Dank dargebracht. — Auf Wiedersehen!

Nr. 2. Sängerbund Stammheimertal. (Morgenruf von Wengert.) Angenehme Männerchorgabe nach einem kleinen Terchor. Auch zarte Pianostellen verbunden mit kräftig anschwellendem Forte.

Nr. 3. Männerchor Rheinau. (Frühling, o goldene Zeit von Hugo Zingst.) Leicht pridelnder Saisonsong mit vorzüglich Abwechslung bei großer Reinheit.

Nr. 4. Töchterchor Andelfingen. (Waldlied von C. Obri.) Freudig frisch und doch wieder zart und innig. Dynamisch gearbeitet (wie überhaupt bei den meisten Chören).

Nr. 5. Männerchor Flurlingen. (Der Jäger Abschied von Mend. Bartholdy.) Das war wieder einmal ein Zurückgreifen zu einem alten, gediegenen Tonwerk, das ewig schön bleibt. Pianissimo zu zart für eine überfüllte Hütte, doch traten dafür die anderen Stellen um so schöner und wirkungsvoller hervor. Ueberhaupt merkt man diesem Vereine eine gute zielbewusste Schulung an.

Nr. 6. Töchterchor Stammheimertal. (Sonnenaufgang von F. Hiller.) Lustiger, fröhlicher Weckruf mit reicher dynamischer Abwechslung bei sehr gutem Stimmmaterial unter trefflicher Direktion.

Nr. 7. Männerchor „Frohinn“ Andelfingen. (Wir drei von G. Angerer.) Zarte Tonübergänge, schöne Baritoneinsätze. Text und Melodie ließen zarte Saiten aus seliger Jugendzeit voll Text und Liebe mitsingen.

Nr. 8. Männerchor Dffingen. („Ade“ von W. Decker.) Vortrag voll innigen Gefühls mit zarter Abstufung.

Nr. 9. Töchterchor Flurlingen. (Ein Wörtchen nur von G. Kraning.) Schöner Soloeinatz mit prächtigen Sopranstellen. Gut Aussprache und vorzügliche Stimmbildung. — Verdient ein besonderes Kränzchen!

Nr. 10. Sängerbund Marthalen. (Maienlied von C. Attenhofer.) Meister Attenhofer hat hier eine schöne Volksgabe geboten im Gegensatz zu verschiedenen anderen, vom Verein richtig aufgefakt und wiedergegeben, daß es die Wanderfüße hob und belebt — Reicher Beifall.

Nr. 11. Töchterchor Dffingen. (Frühlingszeit von S. Wenzel.) Schöner, reiner, inniger Vortrag über Lenz und Liebe, wie es einem Töchterchor geziemt. — Korrekte Aussprache; laut Applaus.

b) Gastvereine.

Nr. 1. Männerchor Lottstetten. (Aus weiter Ferne kehrt wieder von Herm. Sonnet. Es spricht viel tiefgefühlte Heimliche Liebe aus diesem Vortrage, was in Anbetracht der Umstände doppelt hoch anzuschlagen ist. — Stimmenverhältnis und Vortrag recht gut.

Nr. 2. Gemischter Chor Marthalen. (Lacht empor die Feuerflammen von S. Wettstein.) Belebter Jubelgesang und Freiheitlied. Zeitgemäß, nicht angefränktelt von Sentimentalität und daher vom Publikum gut aufgenommen.

Nr. 3. Männerchor Fetzten. (Das deutsche Lied von C. Zantenhofer.) Dynamisch nicht leichte, aber gut gelöste Aufgabe, nicht fast zu fein für die Hütte; aber freudig belohnt von den Zuhörern.

Nr. 4. Männerchor Nohl. (Nur am Rhein blüht mein Gluck von S. Siedinger.) Rheinglück und -Duft vermischt mit Klang vom Rheinfall aus der Fremde. Gut wiedergegeben.

Nr. 5. Gemischter Chor Rheinau. (Die Kapelle von C. Angerer.) Vorgetragen von Töchtern mit Chärpe. Alte Komposition erfreuen immer wieder, besonders wenn sie so zart und fein vorgetragen werden wie hier.

Nr. 6. Männerchor Altenburg. (Hab' Sonne von F. Wengert.) Gut ausgeschafft mit klangvollen Stimmen, trotz kleiner Chor.

Nr. 7. Männerchor Fluntern-Zürich. (Der Rheinstrom von G. Angerer.) Von diesem großen Stadtchor ließ sich etwas Reichtes erwarten und er bot es auch so, daß man die Nymphen

